

Wenn Politiker die Schulbank drücken

Nach einem Pilotversuch geht es jetzt richtig los: **Gemeindepolitiker** können in einem neuen Lehrgang ein Diplom erwerben. 110 Lektionen sollen sie in ihren Ämtern sattelfester machen.

JANOSCH SZABO

Bernhard Bachmann aus Ipsach war gerade frisch zum Gemeindepräsidenten gewählt worden, als er von einem Diplomlehrgang für Gemeindepolitiker hörte. Er meldete sich an, weil er an sich den Anspruch hatte, in seiner neuen Funktion umfassenden Einblick in alle Ressorts zu haben, «dahinter zu sehen», wie er sagt. Richtig gut kannte er sich nur in der öffentlichen Sicherheit aus. Mittlerweile hat er als einer der Ersten im Kanton Bern das Diplom zum Gemeindepolitiker in der Tasche.

Er war in der Pilotklasse und sagt rückblickend: «Die Ausbildung hat alles abgedeckt, worauf man stossen kann. Ich fühle mich jetzt viel sicherer, zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Fragen zu stellen.» Er meint Fragen an die Fachleute der eigenen Verwaltung oder auch an externe Behörden. Auch gelte es, so Bachmann, Informationen, die auf einen einprasseln, einordnen und an laufende Geschäfte anknüpfen zu können. Ganz allgemein empfindet es der Ipsacher aktuell als grosse Herausforderung, den Überblick zu bewahren. Die Verflechtungen in den verschiedenen Aufgabengebieten wie Raumplanung, Vormundschaft, Schule, Finanzen seien umfangreich, die Fachgruppen zahlreich, die Zuständigkeiten verzettelt.

Neben Beruf und Amt

Mit den «immer komplexer werdenden Aufgaben als Milizparlamentarier» argumentiert denn auch das Bildungszentrum für Wirtschaft und Dienstleistung in Bern-Wankdorf (bwd), welches den erwähnten Diplomlehrgang für Personen, die in einer Gemeinde aktiv sind oder es werden wollen, nun etablieren will. Die Ausschreibung für den geplanten



Gemeindepolitiker im Klassenzimmer: Denise Jungo unterrichtete die Pilotklasse im Fach Personalführung.

Bild: zvg

Kurs ab April 2012 läuft. Thomas Schneider, Leiter der Weiterbildung und Direktionsmitglied des bwd, berichtet von sehr positivem Feedback der 18 Absolventinnen und Absolventen der Pilotklasse. Hervorgehoben worden sei, dass sich das Gelernte gleich im Alltag umsetzen lasse. Der Lehrgang ist berufsbegleitend, was umgekehrt aber auch zu Problemen führen kann: Terminüberschneidungen im Konkreten. Milizpolitiker sind oft engagierte Leute, und 110 Lektionen über ein Jahr verteilt damit für sie kein Klecks. Sie müssen sich arrangieren. Schneider sagt, man habe mittels einer Umfrage in der Pilotklasse evaluiert, dass der Freitag günstig sei, da dann selten Sitzungen in den Gemeinderäten und in den Kommissionen stattfinden. Alternierend wird an Samstagmorgen unterrichtet.

Der Fächerplan umfasst dabei alle Gemeindefachbereiche, politische Führung, Recht, Politolo-

Milizsystem stärken

- Eine Tagung des Schweizerischen **Gemeindeverbandes** letzte Woche in Olten stand unter dem Titel «Gemeindeführung - hat das Milizsystem ausgedient?»
- **Fazit** der Diskussionen: Nein, es soll die Basis der föderalen und vielfältigen Gemeindefachbereiche bleiben.
- **Aber:** Es stösst an Grenzen. Mit **Reformen** sollen die Milizbehörden entlastet und die Verwaltungen gleichzeitig gestärkt werden.
- Folgende Modelle sind möglich: «Gemeindeammann im **Vollamt**», «Gemeindeführer als CEO», «Geschäftsführermodell»
- Schweizweit sind in **2500 Gemeinden** rund 16 000 Gemeinderäte tätig, vorwiegend im Milizsystem. (js)

gie, Selbstkompetenz und Kommunikation. Die Dozentinnen und Dozenten sind ausgewiesene Spezialisten auf ihrem Gebiet, darunter der Stadtberner Pressechef Walter Langenegger und der Politologe Claude Longchamp.

Ihr Ziel: Dass ihre Schülerinnen und Schüler - Leute aus dem Volk notabene - am Ende die Prozesse verstehen, genaue Kenntnis über die Gemeindeorganisation mit ihren politischen, administrativen und rechtlichen Strukturen haben und mit diesem Fachwissen ausgestattet die politische Führung wahrnehmen können. So formuliert es der Ausbildungsleiter. Dem Amt für Gemeinden und Raumordnung des Kantons Bern (AGR) und dem Verband Bernischer Gemeinden (VBG) - beides Kooperationspartner - sei eben aufgefallen, dass den Milizpolitikern in den Gemeinden teils die Fachkenntnisse fehlten. Deshalb übernahm der Lehrgang Daniel Arn, Geschäftsführer des

VBG, sagt es so: «Zum Teil werden die Gemeinderäte gewählt und sind dann der Verwaltung etwas ausgeliefert. Nach der Ausbildung sind sie sattelfester, ein erster Schritt weg von der Unsicherheit.» Die könne aufkommen, weil alles immer schneller werde, die Dichte von Regelungen und Gesetzen immer grösser und die Bevölkerung kritischer und anspruchsvoller.

Austausch sehr wichtig

Aber auch Fragen wie «Was heisst Kollegialität?» erachtet Arn als wichtig, oder was Projektmanagement heute heisse. Der Diplomlehrgang sei eine Generalistenausbildung. Er beispielsweise führe in einer vierstündigen Lektion in die Verflechtungen von Gemeinde, Kanton und Bund ein. Auch Christoph Miesch, Vorsteher des AGR, gibt in seinem Kurs zum Thema «politische Führung» allgemeine Einblicke, was zu tun sei, wenn es

Probleme mit Kaderleuten gibt, zum Beispiel, oder wie man es schaffe, an Gemeindeversammlungen zu überzeugen. Er hat die Pilotklasse bestens in Erinnerung: «Es war eine hochmotivierte Gruppe. Sie haben gute Fragen gestellt und selber viele Beispiele eingebracht, die wir besprechen konnten.» Er sehe jetzt noch ab und zu an Anlässen einige von ihnen zusammenstehen und weiterdiskutieren.

Dieser Aspekt des Austauschs war Ports Gemeindepräsident Jürg Rüber besonders wichtig, ein zweiter Seeländer Absolvent des ersten bernischen Diplomlehrgangs für Gemeindepolitikerinnen und Gemeindepolitiker. Die Diskussionen seien oft auch in den Pausen weitergegangen. Man habe viele ähnliche Probleme, aber verschiedene Herangehensweisen. Das finde er spannend, sagt Rüber. Zudem habe er nun vor allem eine bessere Kenntnis über die rechtlichen Aspekte und gesetzlichen Grundlagen, die es zu befolgen gelte. Seiner Meinung nach sollten alle Gemeindepolitiker den Lehrgang absolvieren. Zwar machten jene, die ihm bekannt seien, ihre Aufgaben gewissenhaft, es fehle aber eindeutig hin und wieder an Kenntnissen, um Informationen, Geschäfte und Situationen richtig abschätzen zu können.

Wer zahlt?

Kollege Bernhard Bachmann aus Ipsach drückt es etwas vorsichtiger aus: «Wenn man nicht sofort Wissen abrufen kann, reagiert man auch nicht.» Klar könne man sich auch alles selbst aneignen, ihm habe es aber geholfen, die verschiedenen für ihn relevanten Bereiche strukturiert vermittelt zu bekommen. Den Lehrgang bezahlte er selbst. Nach Abschluss beschloss der Gemeinderat von Ipsach aber, ihm die Kosten aus der Gemeindekasse zurückzuerstatten. Bachmann sagt, es würde jeder Gemeinde gut anstehen, ihren Milizpolitikern diese Ausbildung zu ermöglichen.

INFO: Am 23. Januar 2012 um 17.30 Uhr findet im Lyssbachsaal im Hotel Weisses Kreuz in Lyss ein Info-Abend zum Diplomlehrgang statt. www.bwdbern.ch/weiterbildung

Laubscher-Tradition wird fortgeführt

Ein neues Ehepaar übernimmt vom alten: Das Restaurant Laubscher in **Täuffelen** wechselt auf Anfang 2012 die Pächter. Mario und Nicolina Monti führten das Unternehmen 30 Jahre lang erfolgreich. Jetzt gehen sie in Pension.

LINO SCHAEREN

Mit Champagner werden Mario und Nicolina Monti ihren letzten Arbeitstag begießen. Es wird der 31. Dezember sein, Silvester, perfekt, um das Fest des Gastwirtepaars mit der Neujahrsparty zu verbinden.

Am 15. Oktober hatten die Montis ein grosses Jubiläum. 30 Jahre Restaurant Laubscher in Täuffelen unter ihrer Führung, er Chefkoch, sie Mädchen für alles, wie sie sagt. Gross gefeiert wurde nicht, das ist nicht ihr Stil, keine Musik, keine Reden. «Unsere Gäste kennen es nicht anders von uns und schätzen es», sagt Nicolina Monti. Die Restaurantbetreiber konnten in 30 Jahren eine grosse Stammkund-

schaft für sich gewinnen. Das Ehepaar tritt nicht wegen finanzieller Sorgen zurück. Die Montis gehen in Pension, um endlich einmal auszuruhen, ein Theater zu besuchen, ein Konzert. «Wir freuen uns sehr», sagt sie.

Mit dem Restaurant verlässt das Wirtepaar Ende Jahr auch seine Wohnung. Acht Zimmer befinden sich über der Gaststube, hier haben früher auch die Angestellten gewohnt, heute kommen und gehen diese mit dem Auto. «Wir waren 30 Jahre lang hier zuhause», sagt die Gastwirtin. «Wir verbrachten mehr Zeit im Restaurant als in der Wohnung.»

Angestellte können bleiben

Im Januar müssen die Montis ihre Sachen packen. Sie ziehen weiter in eine andere Wohnung - bleiben Täuffelen aber treu. Die neuen Pächter werben derweil im Internet bereits für die Neueröffnung am 1. Februar 2012. Montis haben Christopher und Ursula Harvey aus Geroltingen bereits vor einigen Jahren auf die Möglichkeit der Übernahme hingewiesen. «Uns war vor allem wichtig zu wissen, dass das Geschäft weitergeführt wird und nicht ein-



Noch bis Ende Jahr wird das Restaurant Laubscher in Täuffelen vom Ehepaar Monti geführt. Bild: Olivier Gresset

geht», sagt Nicolina Monti.

Das neue Wirtepaar hat viele neue Ideen - Grundsätzliches bleibt aber bestehen, die fünf Arbeitskräfte, alle von Montis eingestellt, dürfen auch nach dem 31. Dezember ihrer Tätigkeit im Restaurant nachgehen. Dieses wird dann nicht mehr einfach Restaurant Laubscher, sondern Seeland Lodge Restaurant Laubscher heissen.

Die Harveys werden nicht nach Täuffelen ziehen. Die Grossfami-

lie (vier Kinder) bleibt in Geroltingen, mit den Zimmern oberhalb der Gaststube hat sie anderes vor. Plan ist, drei Zimmer zur Vermietung anzubieten, einfach, mit Etagedusche. Wann die Zimmervermietung ins Angebot aufgenommen wird, ist allerdings noch unklar.

Take-Away-Angebot

Die Familie Harvey hat aber noch andere neue Ideen, das Konzept wurde erarbeitet und be-

reits im Internet aufgeschaltet. «Total regional» lautet das Motto. Die Speisekarte wird sich ab 1. Februar 2012 jeden Monat verändern, «wir kaufen bei den regionalen Bauern ein», erklärt Ursula Harvey; saisonale Gerichte sollen aufgetischt werden. Da das Ehepaar Harvey zwar bereits in der Gastronomie tätig war, aber nie eine Ausbildung zum Koch absolviert hat, wird derzeit noch ein Küchenchef gesucht.

Die neuen Pächter wollen in Zukunft auch die Hungrigen versorgen, die keine Zeit haben, sich in die Gaststube zu setzen. Ein Take-away-Angebot soll deshalb eingeführt werden. Zwar wird Seeland Lodge nicht auswärts liefern. Die Gerichte können aber nach Vorbestellung im Restaurant abgeholt werden. «Wir denken da vor allem an die Mittagszeit, wenn die Leute keine langen Pausen haben», erklärt Ursula Harvey.

Genau einen Monat nach dem Abschied der Montis wird also an der Hauptstrasse 91 in Täuffelen bereits die nächste Party gefeiert - und auf die kommenden Jahre angestossen. Ob es wieder 30 werden, wird sich zeigen.

Bielersee Schifffahrt

Ein Schiff für Jass-Fans

bal. Die Bielersee Schifffahrtsgesellschaft (BSG) fährt am Sonntag erstmals mit einem Jass-Schiff los. Von 10 Uhr morgens bis nachmittags um 17 Uhr wird in Vierergruppen Schieber gespielt, während das Schiff vom Bieler- auf den Neuenburger- und dann auf den Murtensee und wieder zurück nach Biel fährt. Ein erstes Turnier findet auf der Hinfahrt nach Murten statt. Nach einem einstündigen Aufenthalt im Städtchen steht auf der Rückfahrt nach Biel das zweite Turnier auf dem Programm. Bei der BSG ist man auf die Idee eines Jass-Schiffs gestossen, weil das «Lismi-Schiff» bei den Gästen äusserst gut ankommt. «Was mit dem Stricken klappt, könnte doch auch für das Jassen funktionieren. Denn traditionelle Sachen erleben derzeit einen Hype», sagt Monika Lauener von der BSG. Gespielt wird mit französischen Karten. Serviert wird zudem ein Drei-Gang-Menü. Es hat noch freie Plätze. Das Jass-Schiff sticht am 29. Januar 2012 nochmals in See.

LINK: www.bielersee.ch